



projektkontor
für bildung und forschung

Stand des Zusammenlebens und Potentiale für politische Bildung in Neuenkamp

Erkenntnisse aus dem
"Konflikt<>Quartier<>Zusammenleben" über Ansatzpunkte
für politische Bildung im Quartier

Das Projekt „Konflikt<>Quartier<>Zusammenleben“ wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung



- 10:00 Begrüßung, Ziele und Ablauf des Workshops
- 10:15 Kennenlernen und Austausch: Stand des Zusammenlebens in Neuenkamp, Was kann politische Bildung im Quartier bewirken?
- 10:30 Präsentation „Konflikt <> Quartier <> Zusammenleben“ in Neuenkamp, Projektergebnisse und aktuelle Themen
- 11:00 Erfahrungsbericht von Lars Meyer: Demokratiewerkstatt im Quartier - Krefelder Süden (Urbane Nachbarschaft Samtweberei)
- 11:30 Pause
- 11:45 Gruppendiskussionen zu aktuellen Themen und konkrete Projektideen „Wie können wir Beteiligung und Teilhabe in Neuenkamp stärken?“
- 12:30 Abschlussdiskussion: Reflektion über den Workshop und nächste Schritte

-
- Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung ist eine gemeinnützige Forschungseinrichtung
 - Das Projekt wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung
 - Projektteam - Tobias Stapf, Wassili Siegert, Miguel Montero
 - Laufzeit: Januar – Dezember 2019
 - Aufbauend auf Erkenntnissen einer Befragung kommunaler Wohnungsunternehmen zu Quartieren und qualitativen Quartiersstudien in Berlin, Erfurt und Duisburg:
https://web.gdw.de/uploads/pdf/Pressemeldungen/GDWS_Endbericht_druck_190826c.pdf
 - Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen
 - GESOBAU (Berlin)
 - KoWo (Erfurt)
 - GEBAG (Duisburg)
 - GAG (Köln)

- Wie ist der Stand des Zusammenlebens in Wohnquartieren?
- Wie können Bewohnerschaft und Akteure im Quartier das Zusammenleben stärken?
- Welchen Beitrag kann politische Bildung leisten, um Konflikte zu managen bzw. eigenständige Konfliktaushandlung zu stärken?
 - Was passiert schon in den Quartieren?
 - Was funktioniert, was nicht? Warum?
 - Welche weiteren Angebote politischer Bildung wären sinnvoll?

Worum geht es bei politischer Bildung im Quartier?

- Politische Bildungsangebote können alle möglichen Formen annehmen: Seminare, Workshops, Straßenaktionen, Fußball Training, Kunstaktionen etc.
- Kriterien für die Aktivitäten sind, dass
 - die Teilnehmenden darin gestärkt werden, ihre Rechte und Verantwortungen zu kennen und wahrzunehmen,
 - die Teilnehmenden sich ihre eigene Meinung bilden können – keine Lösungen von vorneherein vorgegeben werden und
 - verschiedene Meinungen und Perspektiven zugelassen und offen diskutiert werden.

2018: Quartiersstudie zu Neuenkamp, beauftragt von der GEBAG

- Fokusgruppen [FG]
 - FG 1 Mitarbeitende der GEBAG 04.09.2018 (4)
 - FG 2 Vertretende der Wohlfahrtsverbände sowie Expertinnen und Experten 05.09.2018 (8)
 - FG 3 Bewohner*innen 04.09.2018 (11)
 - FG 4 Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalpolitik und -verwaltung 05.09.2018 (5)
- Expertinnen- und Experteninterviews [EP]
 - EP 1 Träger 01.08.2018 (2)
 - EP 2 Träger 05.09.2018 (2)
 - EP 3 Träger 05.11.2018 (1)
 - EP 4 Leitender Angestellter der GEBAG 27.08. und 30.10.2018 (1)

2019: „Konflikt<>Quartier<>Zusammenleben“

- FG 1 Bewohner*innen mit Migrationshintergrund 13.03.2019 (4)
- FG 2 Bewohner*innen, Sozialträger, Vereine, Wohnungsunternehmen 13.6.2019 (10)

- Demografischer Wandel und Zuwanderung
 - Besondere Soziodemografie im Viertel (Neuzuwanderung; soziale Segregation)
 - Demografische Polarisierung geht mit einer **sozialen Polarisierung** einher
 - Zunehmende **Wahrnehmung von Konflikten und Ängsten** („Klassische“ Nachbarschaftskonflikte bis hin zu Diskriminierung)
- Aufwertung des Quartiers und Gebäudesanierungen
 - **Aufwertung** des Viertels (Bauvorhaben)
 - Imageverbesserung (Historisch: Neuenkamp als stigmatisiertes Viertel)

Wesentliche Themenbereiche, die sich aus den Fokusgruppen und Interviews ergaben:

- Allgemeines Zusammenleben
- Integration
- Partizipation und Engagement
- Sprache

Zu diesen Bereichen präsentieren wir

- Erkenntnisse
- Potentielle Handlungsansätze

Allgemeine Einschätzung zum Quartier

- Insbesondere alteingesessenen Bewohner*innen berichten, dass sie die engen sozialen Netzwerke und die damit einhergehende Vertrautheit in Neuenkamp schätzen.
- Neuzugewanderte Bewohner*innen scheinen in den formalen Netzwerken unterrepräsentiert.
- Einige Sozialträger im Quartier berichten über erhebliche Schwierigkeiten, Bewohner*innen mit Migrationshintergrund für ihre Angebote zu erreichen.

Wahrnehmung des Wandels im Quartier

- Wahrnehmung von extensiven Veränderungen in der Bewohnerschaft durch demografischen Wandel und hohe Mieterfluktuation.
- Rapider Wandel und Zunahme von Vielfalt werden durch manche Bewohner*innen mit einem Verlust an sozialen Bindungen und Vertrauen assoziiert.

Nachbarschaftskonflikte

- Alteingesessene Bewohner*innen sind zur direkten Ansprache der Neuzugezogenen bereit.
- Erwartung, dass Neuzugewanderten die Verhaltensregeln im Quartier kennen, verstehen und akzeptieren.
- Sinkende Bereitschaft, bei Störungen oder Konflikten neue Mieter*innen direkt anzusprechen: Zunahme an offiziellen Beschwerden
 - Häufige Ursachen für Mieterkonflikte sind z. B. Lärm in den Wohnungen, Lärm in öffentlichen Räumen, inkorrekte Müllentsorgung.
- Besonderes Thema: Beschwerden von älteren Bewohner*innen über Lärmbelastung und Sachbeschädigung durch Kinder und fehlende Durchsetzungsbereitschaft der Eltern.

Verhaltensregeln für das Zusammenleben im Quartier

- Bestehende Regeln werden als wichtiger Schutz vor Belastungen beim Zusammenleben gesehen
 - Vulnerable Bewohner*innen erhoffen sich Unterstützung bei der Regeldurchsetzung durch die GEBAG.
- Es besteht die Vermutung über fehlende Kenntnisse über die Hausordnung und andere Verhaltensregeln unter neuzugewanderten Bewohner*innen.
- Neuzugewanderte Bewohner*innen betonen den Bedarf nach Verständnis und Toleranz für die, die noch nicht mit den Regeln vertraut sind.

Potentielle Handlungsansätze

- Unterstützung und Anerkennung von Bewohner*innen, die sich eigenständig für eine Vermittlung in Mieterkonflikten engagieren.
- Entwicklung von Angeboten zum Kennenlernen der neuen und bestehenden Bewohnerschaft in Neuenkamp.
- Angebote zur Identifizierung gemeinsamer Interessen und Themen zwischen Alteingesessenen und Neuzugewanderten (z. B. soziale Kontakte, Müllvermeidung, Spielmöglichkeiten für Kinder)
- Stärkung der Kompetenzen zur Überwindung von Kontaktbarrieren wie z. B.
 - Sprachkurse
 - Konfliktmediation
 - regelmäßige Mieterforen zu aktuellen Themen oder
 - soziale Treffen unter proaktiver Einbindung aller Bewohner*innengruppen.
- Verstärkte mehrsprachige und ggf. digitale Informationsangebote für die Bewohnerschaft.

Integration im Quartier

- Es wird von einer zunehmenden sozialen Distanz im Quartier berichtet, die ein Miteinander erschwert und bisher nur unzureichend durch gemeinsame Aktivitäten überbrückt werden konnte.
 - Bestehende Bewohner*innen bemängeln „Selbstabschottung“ von neuzugewanderten Bewohner*innen als Barriere für soziale Kontakte.
 - Andere Teilnehmer*innen der Fokusgruppen berichten von Verunsicherung von Neuzugewanderten aufgrund von Sprachbarrieren und unbekanntem Verhaltensregeln.
- neuzugewanderte Bewohner*innen berichten von Fällen von rassistischer Diskriminierung.
- Bedarf nach Kennenlernen und Austausch über die verschiedenen Kulturen, Einstellungen, Normen und Werte der Bewohner*innen im Quartier scheint zu bestehen.

Umgang mit Nachbarschaftskonflikten

- Lokale Sozialträger verfügen über extensive Erfahrungen im Bereich der nachbarschaftlichen Konfliktlösung.
- Bewohner*innen hingegen scheinen über unzureichende Ressourcen für die Konfliktlösung zu verfügen.
- Erwartungen an die GEBAG – Unterstützung der Konfliktlösung durch Mediationsangebote oder Unterstützung bei der Durchsetzung der Hausordnung für alle Mieter*innen.

Unterstützung des gegenseitigen Kennenlernens

- Sozialträger und einige der Altmmieter*innen stimmen darin überein, dass es gilt, weitere Anlässe und Räume des Kennenlernens zu schaffen, in denen Begegnungen und Gespräche möglich sind.

Potentielle Handlungsansätze

- Unterstützung der Mieterschaft bei der frühzeitigen Identifikation, Thematisierung und Bearbeitung von Konfliktpotentialen und Bedarfen (z. B. Angebote für Kinder)
- Aufsuchende Angebote, möglichst mit mehrsprachigem Personal, um einen direkten Austausch mit Mieter*innen zu ermöglichen.
- Unterstützung der Aushandlung von Kommunikationsregeln und Findung von Konfliktlösungen zwischen den Mietparteien.
- Fokus auf die Einbeziehung von bisher unterrepräsentierten Bewohner*innen (Personen mit Migrationshintergrund, Neuzugewanderte, Ältere, Jüngere) in bestehende Strukturen und Angebote (z. B. Feste)
- Verstärkte Vorbeugung gegenüber rassistischen Äußerungen oder Handlungen, z. B. durch Kooperation mit der Antidiskriminierungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen.

Angebote der Partizipation

- Angebote werden von den Neuzugewanderten bisher nur wenig genutzt (Ausnahme: Aktivitäten für oder mit Kindern)
 - Teilweise wenig Akzeptanz unter Neuzugewanderten gegenüber öffentlichen Institutionen wie z. B. Jugendamt.
- lokale Vereine und Netzwerke werden durch neuzugewanderte Bewohner*innen eher als geschlossen wahrgenommen.
 - Unzureichende Öffnung dieser Strukturen gegenüber neuen Mitgliedern.
 - Bedarf nach Überblick über die verschiedenen Zuständigkeiten und Angebote der Vereins- und Trägerlandschaft in Neuenkamp.

Partizipationsstrukturen

- Der „Runde Tisch“ in Neuenkamp ist vielen Bewohner*innen mit Migrationshintergrund und Neuzugewanderten bisher wenig bekannt.
- Darüber hinaus fehlt es bisher an Foren, wo sich die Bewohnerschaft in die Diskussionen über die Entwicklung des Quartiers einbringen können.

Engagementbereitschaft

- Die befragten Bewohner*innen bekunden ihr Interesse, an Aktivitäten im Quartier teilzunehmen und sich zu engagieren.

Potentielle Handlungsansätze

- Einsatz analoger, digitaler und sozialer Medien, um bestehende Angebote bekannter zu machen und neue Zielgruppen besser zu erreichen
 - Entwicklung eines gemeinsamen Auftritts in den sozialen Netzwerken.
 - Quartierskarte mit den Vereinen und Sozialträgern und ihren Angeboten erwähnt
- Etablierung und Unterstützung neuer Formen der Bürger*innenpartizipation (Dialogforen, Kulturveranstaltungen, Bekanntmachung des partizipativen Budgets).
 - Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes für das Zusammenleben im Quartier durch die Sozialträger, Vereine und interessierte Bewohner*innen
 - Gezielte Unterstützung des Engagements von bisher unterrepräsentierten Gruppen der Bewohnerschaft
- Unterstützung und Anerkennung von Eigeninitiativen der Bewohner*innen (z.B. Sprachcafé, Kieztreffen, Feste).

-
- Mangelnde Sprachkenntnisse werden als erhebliche Hürde für die soziale Teilhabe vieler Neuzugewanderter im Quartier identifiziert.
 - Neuzugewanderte fühlen sich im Umgang mit ihren Mitbewohner*innen verunsichert und teilweise ausgeschlossen.
 - Unzureichende Kommunikation führt zu Missverständnissen, die sich zu einer erheblichen Belastung des Zusammenlebens entwickeln können.
 - Es fehlt an bedarfsgerechten Sprachlernangeboten
 - Gute Erfahrung mit der gezielten Ansprache von Neuzugewanderten in der jeweiligen Muttersprache.
 - Dieser Ansatz bedarf erheblicher Ressourcen und Kompetenzen.
 - Muttersprachliche Angebote sind eine Voraussetzung für Partizipation, aber alleine nicht ausreichend.

Potentielle Handlungsansätze

- Bereitstellung von übersetzten, einfach formulierten Informationen und Unterlagen in den wichtigsten Sprachen der Neuzugewanderten
 - ggf. auch Verbreitung über digitale Kanäle.
- Zusammenarbeit mit Bildungsträgern und engagierten Bürger*innen, um zusätzliche Sprachlernangebote vor Ort zu entwickeln wie z. B.:
 - Deutschkurse mit Kinderbetreuung am Vormittag.
 - Intensivkurse am Wochenende.
 - Sprachcafé, Hausaufgabenhilfe, Lesepaten

Ausgangssituation

- Verschiedene Ansätze zur Förderung von Partizipation und Teilhabe werden bereits eingesetzt.
- Bisher wenig direkte Erfahrungen mit politischer Bildungsarbeit (insb. für Erwachsene)
- Schwierige Erreichbarkeit der Bewohnerschaft für solche Angebote.
- Engagementbereitschaft der Bewohnerschaft bisher nicht ausreichend mobilisiert.

Fragen für die Diskussion

- Welche relevanten Erfahrungen gibt es bereits?
- Auf welchen Wegen kann man die Bewohnerschaft einbinden?
- Welche Themen eignen sich für politische Bildungsangebote?
- Wie können die nächsten konkreten Schritte aussehen?

Bei weiteren Fragen

Tobias Stapf

t.stapf@minor-kontor.de

Miguel Montero

mmontero@gmx.net

030 39 74 42 29

www.minor-kontor.de